

Wie wertvoll ein Buch ist, läßt sich nicht in jedem Falle an der Zahl seiner Auflagen ablesen. Bei Hirschbergers vorliegender neuer Ausgabe seiner Geschichte der Phil. ist die Kennzeichnung „4. Auflage“ jedoch fraglos ein Zeichen der Qualität. Man schätzt und studiert sein Werk, weil der Stoff durchsichtig geordnet und die verschiedenen philosophischen Systeme in ihrem Wesensgehalt getroffen und in ihrer gegenseitigen Beziehung erfaßt sind.

Die 4. Auflage ist neu bearbeitet, und manche neue Aspekte sind schärfer ins Licht gerückt, so „das in den letzten 30 Jahren erarbeitete neue Aristotelesbild“. „Der Philosoph“ rückt in erstaunliche Nähe zu Platon. Diese zeigt sich in allen philosophischen Disziplinen. Aber sie eröffnet auch eine neue Problematik und vermindert u.E. die Geschlossenheit des aristotelischen Systems. Das Verhältnis der „ersten“ zur „zweiten“ Substanz, der erkenntnistheoretische und metaphysische Rang der einen und der anderen werden von Aristoteles nicht gleichbleibend bestimmt. Hirschberger versucht den Zwiespalt mit dem Hinweis auf die „Bipolarität des Seins“ zu lösen. Der platonisierte Aristoteles wirkt sich auch auf den Begriff „thomistisch-aristotelische Philosophie“ aus. Er muß „grundsätzlich neu gefaßt werden“.

Daß Thomas in seinem Denken vielen neuplatonischen und platonischen Elementen Raum gibt, war allgemein bekannt. Daß die platonischen Bestandteile jedoch nicht nur über Augustinus, Pseudo-Dionysius u.a., sondern in großem Ausmaß unmittelbar aus aristotelischen Vorlagen auf ihn gekommen sind, das dürfte für viele immer noch eine neue Interpretation bedeuten. Der neuartig ausgelegte Aristoteles führt dann auch zur Neubewertung der aristotelischen Bausteine im Kuppelbau des thomasischen Systems. G. F. Klenk SJ

*Platon: Frühdialoge.* Hrsg. und neu übertragen von Rudolf Rufener, Einleitung von Olof Gigon. (Bibliothek der Alten Welt, Griechische Reihe.) (392 S.) Zürich, Stuttgart 1960, Artemis. Leinen DM 18,50.

Platon in unserer Zeit: ein wundervolles Gegengewicht gegen einen amüsischen Zeitgeist. Aber er setzt sozusagen die Fähigkeit zur besinnlichen, stillen Einkehr ins Übersinnliche voraus. Hat der Mensch von heute diese Fähigkeit? Jedenfalls wird von vielen Seiten versucht, sie zu wecken. So auch durch gute Übersetzungen, wie es die vorliegende ist, die sich auch an jene wendet, welche die griechischen Autoren nicht in der Ursprache lesen können. In den hier vorliegenden „Jugenddialogen“ begegnet uns Platon oft schon im ganzen Reichtum seiner logisch-metaphysischen Gedanken; bisweilen allerdings, so im Hippias maior,

wird man abgestoßen durch eine Begriffsakrobatik, so sehr, daß man sich fragen muß, ob hier wirklich der größte Philosoph der Griechen zu uns spreche. Auch die Einführung unterscheidet hier und gibt den einzelnen Dialogen, sowohl was den Inhalt als auch die Echtheitsfrage angeht, sehr verschiedenes Gewicht.

Es ist vieles, worüber in den Gesprächen mit logisch-dialektischer Feinheit und sprachlich vollendet verhandelt wird: über die Tugend, über Tapferkeit und Besonnenheit, über das Wesen des Schönen, über die Erziehung junger Menschen usw.

Im oft spielerisch anmutenden Fluß der Reden oder im Tiefgang dialektischer Strudel mag dem Leser manche Fragestellung und mancher Lösungsversuch sozusagen unter den Fingern zerrinnen. Die Einleitung Olof Gignons wirkt dem entgegen und sucht die Quintessenz der Unterredungen herauszuschälen. Ganz zufrieden gestellt könnte der philosophisch Fragende wohl nur dann werden, wenn die in diesen Dialogen behandelten Probleme im Zusammenhang mit dem Gesamtbau der platonischen Gedankenwelt erläutert würden. Dies ist indes nicht Sache einer Veröffentlichung, die den Urtext ganz bestimmter Werke verdeutlichen und als solchen verständlich machen will. G. F. Klenk SJ

*Paassen, C. R. van: Platon in den Augen der Zeitgenossen.* (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen - Geisteswissenschaften, Heft 89.) (44 S.) Köln, Opladen 1960, Westdeutscher Verlag. DM 3,30.

*Πρόβλημα της ανθρωπιστικής παιδείας* Zeit. (Probleme der humanistischen Bildung, Heft 4.) (36 S.) Frankfurt 1961, Moritz Diesterweg.

*Humanistische Bildung.* Hrsg. von Friedrich Hörmann. Das Bildungsgut der Höheren Schule, Klassische Reihe Bd. 3.) (94 S.) München 1960, Bayer. Schulbuch-Verlag.

In seiner Studie, die Abdruck eines Vortrags ist, sagt uns van Paassen nicht nur, wie Platon von seinen Zeitgenossen gesehen worden sei, sondern übt auch Kritik an der Lehre Platons selbst. Gegen van Paassens Ausführungen machen dann in der Diskussion, die ebenfalls im Abdruck beigelegt ist, zuständige Fachleute zum Teil erhebliche Einwendungen. Wir möchten nur einiges ergänzen. Soweit die Staats- und Gesellschaftslehre Platons zur Debatte steht, halten wir van Paassens strenges Urteil weitgehend für gerechtfertigt. Aber er findet auch harte Worte gegen die platonische Metaphysik. Er redet von „allerlei Luftschlössern und Wolkenkuckucksheime“ (20). Sicher hat Platons Seins- und Erkenntnislehre ihre Schwächen. Aber ist es deswegen schon wahr, daß sein Denken un-